

Magdeburg, den 27.1.2015

Eminenz! Sehr geehrter Herr Kardinal Dr. Woelki!

In etlichen Medien werden Sie im Zusammenhang mit Ihrer vermutlich berechtigten Kritik an dem irischen Textil-Discounter Primark wie folgt zitiert: „Aber daß in einer Stadt, in der Friedrich Engels geboren wurde, in der Adolf Kolping wirkte und in der das Elberfelder Fürsorgemodell entstanden ist, das städtebauliche Zukunftsprojekt am neuen Döppersberg durch ein Geschäft besetzt sein wird, daß für Manchesterkapitalismus pur steht, fordert schon heraus.“

Der erste Teil dieses Satzes kann wohl nur als eine positive Würdigung von Friedrich Engels verstanden werden. Meine folgenden Zeilen stelle ich unter die Voraussetzung, daß Sie hier richtig wiedergegeben wurden. Ansonsten wäre ein baldiges Dementi dringend erforderlich, weil das Zitat bereits eine eigene „mediale Tatsache“ ist.

Eine solche Würdigung eines der wesentlichen Begründer des Marxismus-Leninismus (ML), dem weltweit ca. 85 bis 100 Millionen Menschen auf qualvolle Weise zum Opfer gefallen sind, aus dem Munde eines Kardinals der katholischen Kirche kann nur auf das äußerste befremden. Hinzu kommt, daß die Schriften gerade von Engels in der DDR als eine wesentliche ideologische Waffe gegen den christlichen Glauben und für den atheistischen sogenannten Dialektischen Materialismus eingesetzt wurden. Niemand konnte dem entgehen. Muß sich jemand, der seinen christ-katholischen Glauben über die 40 Jahre DDR mit großem Einsatz und häufig mit Verzicht und Opferbereitschaft bewahrt hat, nun nicht von Ihnen regelrecht verraten fühlen?

Worte eines Kardinals haben Gewicht und werden von entsprechenden Kräften gern in ihrem Interesse eingesetzt. Schon triumphiert die überwiegend links-orientierte Presse. Im Kölner Stadtanzeiger heißt es: „Spezielle Pointe: Auf Wuppertal nahm Woelki als Geburtsstadt von Friedrich Engels Bezug – der Begründer des Kommunismus als Gewährsmann eines Kardinals. Das kommt in der katholischen Kirche auch nicht alle Tage vor.“

Unkenntnis hinsichtlich der marxistisch-leninistischen Ideologie auf Ihrer Seite wäre in meinen Augen – wenn auch ein solches Defizit einer klaren katholischen Position keinesfalls förderlich sein könnte – gegenüber einer vollbewußten Unterstützung dieser Ideologie immer noch das kleinere Übel. Ich möchte Sie in der Annahme, daß ersteres zutreffend ist, über einige originale Engels-Zitate informieren, die ich eigens zu diesem Zweck zusammengestellt habe.

Nähmen Sie an, Engels sei zwar Atheist und Kommunist gewesen – was Sie natürlich nicht billigen wollten - , hätte aber ehrlichen Herzens Gutes für ausgebeutete Arbeiter angestrebt, so lautete die Antwort, daß sich die Massenmörder Lenin, Stalin, Pol Pot etc. nicht zu Unrecht auf Marx und Engels als Begründer des ML berufen haben.

Das sollten die folgenden Engelszitate hinreichend belegen:

„**Das Lumpenproletariat, dieser Abhub der verkommenen Subjekte aller Klassen**, der sein Hauptquartier in den großen Städten aufschlägt, ist von allen möglichen Bundesgenossen der schlimmste. **Dies Gesindel ist absolut käuflich und absolut zudringlich**. Wenn die französischen Arbeiter bei jeder Revolution an die Häuser schrieben Mort aux voleurs! Tod den Dieben! Und auch manche erschossen, so geschah das nicht aus Begeisterung für das Eigentum, sondern in der richtigen Erkenntnis, daß man sich vor allem diese Bande vom Hals halten müsse.“ [1, S. 314/315]

„Daher haßt er auch allen und jeden Egoismus und predigt Menschenliebe usw., was wieder auf die **christliche Aufopferung** herauskommt. Wenn aber das leibhaftige Individuum die wahre Basis ist für unseren ‚Menschen‘, so ist auch selbstredend der **Egoismus ... Ausgangspunkt für unsere Menschenliebe**, sonst schwebt sie in der Luft.“ [1, S. 245]

„Abgesehen von der Frage der Moralität – um diesen Punkt handelt es sich hier nicht, ich lasse ihn also beiseite – **ist mir als Revolutionär jedes Mittel recht, das zum Ziel führt, das gewaltsamste, aber auch das scheinbar zahmste**.“ [1, S. 269]

„**Nun, ich hoffe, daß der Volkszorn endlich geweckt und Rache genommen wird. Es wird Zeit**.“ [1, S. 321]

Die beiden Freunde Marx und Engels waren in diesen gemeinsamen Anschauungen Kumpane; mit Sicherheit hat Engels die häufig noch böseren Worte seines Freundes mehr als gebilligt. So schrieb Marx an Engels:

„Nur wurde ich verpflichtet, in das Préalable der Statuten zwei ‚duty‘ und ‚right‘ Phrasen, ditto ‚truth, Morality and justice‘ aufzunehmen, was **aber so pläciert ist, daß es einen Schaden nicht tun kann.**“ [2, S. 265]

In den gesammelten Werken von Marx und Engels findet sich der entsetzliche Satz, den ich leider nicht eindeutig einem der beiden zuordnen kann, weil mir das Original nicht vorliegt:

„**Weit entfernt, den sogenannten Exzessen, den Exempeln der Volksrache an verhaßten Individuen oder öffentlichen Gebäuden, an die sich nur gehässige Erinnerungen knüpfen, entgegenzutreten, muß man diese Exempel nicht nur dulden, sondern ihre Leitung selbst in die Hand nehmen.**“ [2, S. 204/205]

Grundlage für diese haßerfüllten Tiraden ist natürlich das dahinter stehende Menschenbild. Unmittelbar nach Erscheinen von Darwins epochalem Werk „Über die Entstehung der Arten“ im Jahre 1859 schrieb Engels an Marx: „**Dieser Darwin hat die Teleologie endlich kaputtgemacht! Das war bis jetzt noch nicht gelungen!**“

Jedem Naturphilosophen ist bekannt, daß das nicht stimmt und auch nicht möglich ist. Marx und Engels meinten aber, damit **dem Schöpferglauben jede Grundlage entziehen und den Menschen als manipulierbares mechanistisches System betrachten** zu können.

Dazu passend, schrieb Engels:

„Hunderttausende von Jahren – in der Geschichte der Erde nicht mehr als eine Sekunde im Menschenleben – sind sicher vergangen, ehe aus dem Rudel baumkletternder Affen eine Gesellschaft von Menschen hervorgegangen war. Aber schließlich war sie da. Und was finden wir wieder als den **bezeichnenden Unterschied zwischen Affenrudel und Menschengesellschaft? Die Arbeit.**“ [4, S. 184/185]

Daß Engels ein Volksverhetzer der übelsten Sorte war, belegen die folgenden nicht gegen einzelne Menschen, sondern sogar gegen ganze Völker und Gruppen von Völkern gerichteten Aufrufe:

„Und für diesen feigen, niederträchtigen Verrat an der Revolution werden wir einst blutige Rache an den Slawen nehmen.“ [1, S. 322]

„Dann Kampf, ‚unerbittlicher Kampf auf Leben und Tod‘ mit dem revolutionsverräterischen Slawentum; Vernichtungskampf und rücksichtslosen Terrorismus – nicht im Interesse Deutschlands, sondern im Interesse der Revolution.“ [1, S. 371]

„Der allgemeine Krieg, der dann ausbricht, wird diesen slawischen Sonderbund zersprengen und alle diese kleinen stierköpfigen Nationen bis auf ihren Namen vernichten.

Der nächste Weltkrieg wird nicht nur reaktionäre Klassen und Dynastien, er wird auch ganze reaktionäre Völker vom Erdboden verschwinden machen. Und das ist auch ein Fortschritt.“ [1, S. 351]

Daß Sie, Eminenz, Friedrich Engels und Adolph Kolping in einem Atemzuge nebeneinandergestellt haben, ist äußerst schmerzlich. Der eine ein heiliger Mensch, der aus christlicher Liebe für Notleidende aufopferungsvoll alles getan hat, was ihm menschenmöglich war, der andere, der sich z. B. mit folgenden Worten als dessen erbitterter Feind offenbarte:

„Der einzige Dienst, den man Gott heutzutage noch tun kann, ist der, den Atheismus zum zwangsmäßigen Glaubensartikel zu erklären und die Bismarckschen Kirchenkulturkampfgesetze durch ein Verbot der Religion überhaupt zu übertrumpfen.“ [1, S. 329]

In den Bildungseinrichtungen der DDR, besonders auch während des Studiums, wurde jeder gezwungen, die teils schon allein die Vernunft vergewaltigenden Schriften von Engels zu studieren und ihren Inhalt wiederzugeben. Durch solche Agitation und Propaganda wurde dieser Landstrich nicht von ungefähr zu einem der atheistischsten der ganzen Welt.

Auch dazu einige Zitate:

„Das Altertum hatte den Euklid und das ptolemäische Sonnensystem, die Araber die Dezimalnotation, die Anfänge der Algebra, die modernen Zahlen und die Alchimie hinterlassen; **das christliche Mittelalter gar nichts.**“ [3, Einleitung, S.10]

Zu den beiden großen Wissenschaftlern Thomson (später Nobelpreisträger) und Tait:

„Das **Denken** ist im Buch dieser beiden Schotten **verboten**, es darf nur gerechnet werden. Kein Wunder, daß wenigstens einer von ihnen, Tait, **zu den gläubigsten Christen des gläubigen Schottlands zählt.**“ [3, S. 88]

„Wurde noch vor zehn Jahren das neuentdeckte große Grundgesetz der Bewegung gefaßt als bloßes Gesetz von der *Erhaltung* der Energie, als bloßer Ausdruck der Unzerstörbarkeit und Unerschaffbarkeit der Bewegung, also bloß nach seiner quantitativen Seite, so wird dieser enge negative Ausdruck mehr und mehr verdrängt durch den positiven der *Verwandlung* der Energie, worin erst der qualitative Inhalt des Prozesses zu seinem Recht kommt **und worin die letzte Erinnerung an den außerweltlichen Schöpfer ausgelöscht ist.**“ [5, Vorworte zu den Auflagen von 1885 und 1894, S. 14]

Wie sollte jemand, der nicht von Hause aus von Herzen wünschte, daß der christliche Glaube wahr sei, sich gegen solche pseudowissenschaftliche Argumente ausreichend wappnen?

Schließlich möchte ich einige wenige Zitate aus dem berühmt-berüchtigten „Manifest der Kommunistischen Partei“ bringen, die bekanntlich Marx und Engels gemeinsam verantworteten:

„**Mit einem Wort, die Kommunisten unterstützen überall jede revolutionäre Bewegung gegen die bestehenden gesellschaftlichen und politischen Zustände.**“ [2, S. 204]

„**Aufhebung der Familie!** Selbst die Radikalsten ereifern sich über diese schändliche Absicht der Kommunisten.

...

Werft ihr uns vor, daß wir die **Ausbeutung der Kinder durch ihre Eltern aufheben wollen? Wir gestehen dieses Verbrechen ein.**

...

Aber ihr Kommunisten wollt die Weibergemeinschaft einführen, schreit uns die ganze Bourgeoisie im Chor entgegen. ... Man könnte höchstens den Kommunisten vorwerfen, daß sie an der Stelle einer heuchlerisch versteckten eine **offizielle, offenherzige Weibergemeinschaft** einführen wollen.“

„Es kann dies natürlich zunächst nur geschehen vermitteltst despotischer Eingriffe in das Eigentumsrecht und in die bürgerlichen Produktionsverhältnisse ...“ [6, S. 39/40]

„Maßregeln“:

Nach etlichen Enteignungs- und Verstaatlichungsforderungen heißt die letzte Forderung:

„10. Öffentliche und unentgeltliche Erziehung aller Kinder. Beseitigung der Fabrikarbeit der Kinder in der heutigen Form. **Vereinigung der Erziehung mit der materiellen Produktion** usw. usw.“ [6, S. 42/43]

„Die Kommunisten ... erklären es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den **gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung.**“ [6, S. 45]

Mit Erschütterung kann man nur feststellen, daß die kulturmarxistische Umerziehung in der westlichen Welt – dieses Mal von oben - auf dem besten Wege ist, genau diese Forderungen umzusetzen. Und mit Abtreibung und Gender-Ideologie ist die Gesellschaft zu einem Schlachthaus und zu Sodom und Gomorra geworden.

Und hier, sehr geehrter Herr Kardinal, hätten die Verantwortlichen der katholischen Kirche schon viele Gründe gehabt, entsprechenden menschenverachtenden Kräften **das Licht auszuschalten.**

Angesichts der weit über 100 000 Abtreibungen jährlich allein in Deutschland, der schrittweisen Beseitigung aller Tabus hinsichtlich Embryonenschutz, PID, Euthanasie etc. müssen wir alljährlich bei den „Märschen für das Leben“ mit Trauer meistens auf bischöfliche

Teilnahme verzichten. Hätten nicht die tapferen 1200 Demonstranten am 22.11.2014 in Hannover gegen die Pläne, die „Vielfalt sexueller Identitäten“ in allen Fächern und Klassenstufen zum Querschnittsthema zu machen und alle Schulbücher dahingehend zu ändern, bischöfliche Unterstützung verdient gehabt?

(siehe: <http://lutzsperling.de/demo-fur-alle-hannover-am-22-11-2014/>).

Und plötzlich, da Leute ihr demokratisches Grundrecht der freien Meinungsäußerung mittels einer genehmigten Demonstration wahrnehmen wollen, wird dies vom Kölner Domprobst Norbert Feldhoff sabotiert.

Es mag wohl sein, daß Sie nicht gern in die Befugnisse Ihres Domprobstes eingreifen wollten. Allerdings haben Sie sich auch selbst zu diesen Ereignissen öffentlich in ähnlichem Sinne geäußert. Bevor die Rede auf Pegida und ihre Ableger kam, sagten Sie in Ihrem KNA-Interview im Zusammenhang mit militanten Salafisten:

„Christentum und Islam verbindet der Glaube an einen barmherzigen Gott. Gewalt ist nie religiös zu rechtfertigen. Pervertierungen gab es leider sowohl in der Geschichte des Christentums als auch des Islams. Diese Auswüchse dürfen aber nicht mit der Religion gleichgesetzt werden. Es ist nicht in Ordnung, angesichts von Gewaltexzessen etwa der Terrormiliz ‚Islamischer Staat‘ Muslime pauschal zu diskriminieren.“

Mit Verlaub: Eine solche Symmetrie hinsichtlich unserer beiden Religionen gibt es nicht, weder von ihren grundlegenden Glaubensinhalten, noch vom Verlauf der gemeinsamen Geschichte, noch gar von der heutigen Situation der Staaten mit mohammedanischer Mehrheit her! Selbst dem Islam wohlgesonnene Wissenschaftler räumen ein, daß der Islamismus, etwa als Salafismus, ein legitimer Strang innerhalb des Islams ist und nicht dessen Pervertierung. Allah im Sinne des Gottesbildes des Islam ist nach dem Koran gegenüber uns Christen nur barmherzig, wenn wir zum Islam konvertieren oder uns als minderwertig unterwerfen und entsprechende Zahlungen und Dienste leisten. Die durchaus vorhandenen Versuche, den Islam menschenfreundlicher oder „europäisch“ zu interpretieren, können kaum

nennenswerte Erfolge vorweisen, und ihre Vertreter werden in der islamischen Welt nicht selten mit dem Tode bedroht.

Es ist unwahrhaftig, wenn in den bestimmenden Medien mit dem Islam verbundene Sorgen als islamfeindlich oder gar mit einem Haß auf den Islam gleichgesetzt und dann mit einer pauschalen Diskriminierung der Muslime in Verbindung gebracht werden. Inzwischen ist sogar das Wort islamkritisch in den Medien schon negativ besetzt; Islamkritik ist jedoch nicht nur legitim, sondern auch geboten! Es ist dringend erforderlich, daß die Kirche sich von der bewußt verwirrenden Tendenz der Medien absetzt und den Unterschied ihrer Position gegenüber dem Islam einerseits und gegenüber den Moslems andererseits klar und unmißverständlich herausstellt!!

Sollten wir islamfreundlich sein, und was sollte das dann bedeuten? Was sollten die den islamischen Staaten ausgelieferten Christen – von denen Zehntausende pro Jahr wegen ihres Glaubens umgebracht werden – von Ihren Worten halten?

Im übrigen ist eine „Islamisierung“ hierzulande möglicherweise nicht einmal im Sinne der Mehrheit unserer Einwanderer. Was antworten Sie, bis vor kurzem Erzbischof in Berlin, z. B. „gutwilligen, gut integrierten Leuten“, die dem Neuköllner Bezirksbürgermeister Buschkowski sagten: „Jetzt holen mich hier die ein, denen ich schon in der Heimat ausgewichen bin. Ich habe keine Lust, mich ständig im Supermarkt fragen zu lassen, warum meine Tochter mit 12 Jahren immer noch kein Kopftuch trägt. Und ich muß meine Tochter davor bewahren, in der Schule deswegen angefeindet zu werden.“ [7]

Das Richtige aus christlicher Sicht kann nur heißen: Geistige Auseinandersetzung mit dem Islam bei gleichzeitiger Nächstenliebe gegenüber den unter der Herrschaft des Islam lebenden Menschen, die diesen bei Todesstrafe nicht verlassen dürfen, und Feindesliebe – die allein die christliche Religion gebietet – gegenüber den militanten Vertretern des Islam, wenn dies auch ein schwer zu erfüllendes Gebot ist. An der geistigen Auseinandersetzung mangelt es in unserer Kirche weitgehend! Statt dessen paßt man sich mit Behauptungen wie dem obigen Zitat dem Jargon der uns übel gesinnten Medien an, die damit oft

hauptsächlich das Christliche an unserer Überlieferung und Kultur marginalisieren wollen und einem völligen Relativismus Vorschub leisten.

Nach den Parolen von Wulf und Merkel, der Islam gehöre zu Deutschland, fehlt nur noch: „Der Islam gehört zur katholischen Kirche.“ Sie werden das als bössartige Übertreibung empfinden. Ludwig Eberberger, der gerne in der von unseren Bischöfen Zollitsch und Wanke gelobten Zeitschrift „Christ in der Gegenwart“ publiziert wurde, empfahl jedoch einmal "jenen Zustand anzustreben", da "sich jedermann in den Kirchen wie in den Synagogen und in den Moscheen gleichermaßen heimisch fühlen kann, im Wissen darum, hier wie dort zu Gott beten, sein Wort hören und ihm dienen zu können".

Im Fortgang des genannten Interviews, äußerten Sie hinsichtlich Pegida und ihren Ablegern: „Solche ‚Retter des Abendlandes‘ brauchen wir nicht. Wir müssen diese Herausforderungen mit rechtsstaatlichen Mitteln lösen. Es ist gut, daß zur Gegendemonstration am Montag Parteien, gesellschaftliche Gruppen und auch die Kirche aufgerufen haben.“ Das Wort „Herausforderungen“ meinte gemäß dem Kontext die islamistische Terrorgefahr.

Damit stellen Sie sich eindeutig auf die Seite des politisch-medialen Establishments. Wenn Menschen ihre demokratischen Rechte wahrnehmen, dürfte die Frage nicht lauten, ob wir sie brauchen, sondern ob sie das Recht dazu haben und vielleicht auf Mißstände hinweisen, gegen die bisher nur unzureichend „mit rechtsstaatlichen Mitteln“ vorgegangen wurde. Ist der Aufruf zu Gegendemonstrationen das geeignete rechtsstaatliche Mittel, vor allem, wenn Verantwortungsträger als solche (nicht als Privatpersonen) teilnehmen und öffentliche Gelder dafür verausgabt werden, und wenn diese dann auch noch so organisiert werden, daß die zunächst erlaubten Demonstrationen auf den zugewiesenen Plätzen und Straße verunmöglicht werden? Ihr Ignorieren von Gefährdungen durch den Islam wird von den Gegendemonstranten als Weltoffenheit und Toleranz ausgegeben, die sie zu unrecht für sich allein reklamieren.

Auf Terrorgefahr dürfe nicht mit Demonstrationen reagiert werden, sondern mit rechtsstaatlichen Mitteln – wird trotzdem demonstriert, soll dagegen mit gegen rechtsstaatliche Grundsätze verstoßenden Gegendemonstrationen reagiert werden, die nicht selten mit Gewaltakten einhergehen! Sollte das die richtige Antwort des Hirten auf das Blöken der besorgten Schafe sein?

Zur Vermeidung von Mißverständnissen: Auch m. E. sollte die Kirche nicht zur Teilnahme an Pegida und ihren Ablegern ermuntern. Niemand kann garantieren, daß dort nicht auch rassistische oder fremdenfeindliche Parolen eine Rolle spielen, obwohl die offiziellen Verlautbarungen der Pegida-Organisatoren solche nicht enthalten und z. B. Jochen Hollmann, der Verfassungsschutzchef von Sachsen-Anhalt, feststellen konnte: „Bundesweit versuchen Rechtsextreme auf den Zug der Pegida aufzuspringenDas ist ihnen bislang nicht gelungen.“ [Internet, Mitteldeutsche Zeitung, 25.1.2015] Welche Gründe sollten es dann aber rechtfertigen, daß die Kirche zu Gegendemonstrationen aufruft, die typischerweise u. a. von Autonomen zu staatsfeindlichen Parolen und zu Gewalt gegen Polizisten mißbraucht werden? (Als Beispiele: 21. 1.: Zwei Brandanschläge auf die Bahnstrecke Dresden – Leipzig; 26.1.: 24 verletzte Polizisten in Hannover laut DLF). Dieser Schritt geht über die gebotene Warnung vor Fremden- und Rassenhaß hinaus! Die Kirche darf nicht unmittelbar zu einer politischen Partei werden! Vielleicht gehört das mit zu der Entweltlichung der Kirche, zu der Papst em. Benedikt XVI. nachdrücklich aufrief.

Die Tausende von Pegida-Teilnehmern können natürlich keine homogene Größe mit einheitlichen Ansichten und Zielen sein. Eindeutig scheint mir jedoch zu sein, daß sich die Proteste gerade nicht nur und nicht in erster Linie gegen salafistische Terrorakte und gegen entsprechende Gefährdungen richten, die jetzt besonders aktuell geworden sind, sondern auf eine Vielfalt von schon nachweisbaren Mißständen. Das arrogante mediale Geschwätz von dumpfen Ängsten u. ä. ist beleidigend und empörend. Wenn die politische Macht, die die Entstehung bestimmter Mißstände zugelassen hat, im Verein mit tonangebenden Medien dem Volk wichtige Fakten gezielt verschweigt, werden die Menschen in aufreizender Weise entmündigt und verdächtigt. Ich garantiere Ihnen, daß wenigstens ein beträchtlicher Teil der

Teilnehmer mit ganz konkreten Beispielen aufwarten könnte, Beispielen für eine Diagnose und solchen für eine Prognose!

Wenn Moslems angeblich nach den Pegida-Demonstrationen häufiger beleidigt werden (was ich nicht kontrollieren kann), ist die Frage, ob nicht gerade die erdrückend häufige Behauptung der Medien ohne Beweise, Pegida strebe diese pauschale Diskriminierung der Moslems und allgemein von Flüchtlingen und Einwanderern an, Hauptursache solcher Folgen sein könnte. Das gleiche gilt für das Bild Deutschlands im Ausland, das offensichtlich weniger durch die Pegida selbst als durch die Darstellung in den Medien beschädigt wird. Schmähungen und Ächtung gegenüber demokratisch legitimen Forderungen, sofern sie mit friedlichen Mitteln vertreten werden, fördern gerade erst die Ressentiments, die sie angeblich verhindern sollen. Beleidigungen und Verbrechen gegen Autochthone werden, wenn es irgend geht, verschwiegen.

Die richtige Antwort muß hier lauten: Die Frage nach der gerechten Verteilung der Flüchtlinge und Einwanderer auf die europäischen Staaten und nach der Anzahl, die eine Integration prinzipiell überhaupt noch zuläßt, ist streng von der Frage der menschenfreundlichen und würdigen Behandlung dieser Menschen zu unterscheiden.

Es wird oft berechtigt vor einfachen Antworten auf komplizierte Fragen gewarnt. Bei Menschen, die auf die Straße gehen, ist nicht zu garantieren, daß hier nicht auch zu einfache Antworten geäußert werden.

Aber ist Ihre Antwort nicht auch eine zu einfache? Und das hätte dann ein weitaus größeres Gewicht.

Es gäbe viele Fragen, die man von seiten der Kirche ansprechen könnte und sollte:

Inwieweit hat eine erschreckend falsche westliche Politik viele Menschen in den islamischen Ländern erst in das extreme und terroristische Lager getrieben?

Wie viele christliche Opfer und wie viele zerstörte Kirchen und andere Einrichtungen gehen allein auf das Konto der „Ich bin Charlie“-Aktion und der lächerlichen Scheindemonstration der westlichen Staatsmänner und –frauen einschließlich unserer Bundeskanzlerin in Paris?

Inwieweit ist der mit so vielen Opfern verbundene Haß auf uns Christen durch eine – natürlich falsche – Gleichsetzung von Christentum und „westlichen Werten“ verursacht?

Welche „Werte“ – z. B. kritische Positionen gegen die verheerende Genderideologie - haben wir trotz aller oben genannten Bedenken mit den Moslems gemeinsam?

Eminenz!

Abschließend möchte ich der Zuversicht Ausdruck geben, daß unsere Hoffnungen, die wir mit Ihrer Ernennung zum Erzbischof von Berlin verbanden, sich mit Gottes Hilfe doch wenigstens zum Teil noch erfüllen.

Mit besten Wünschen für Sie persönlich und in Ihrem schweren und verantwortungsvollen Amt und freundlichen Grüßen

gez.: Lutz Sperling

Quellen:

- [1] Konrad Löw: Marx und Marxismus/ Eine deutsche Schizophrenie/ Thesen Texte Quellen, Olzog Verlag GmbH, München 2001
- [2] Konrad Löw: Der Mythos Marx und seine Macher/Wie aus Geschichten Geschichte wird, Langen Müller, in der Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH, München 1996
- [3] Friedrich Engels: Dialektik der Natur, Dietz Verlag, Berlin 1955
- [4] In [3]: Friedrich Engels: Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen
- [5] Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft, Dietz Verlag, Berlin 1948
- [6] Konrad Löw: Kam das Ende vor dem Anfang? 150 Jahre „Manifest der Kommunistischen Partei“, Kölner Universitätsverlag GmbH, Köln 1998
- [7] Heinz Buschkowski: Der Hauptstadtbrief 126 vom 17.12.2014